

XLIX.

„Werfet das Netz zur Rechten des Schiffes, so werdet ihr fischen.“ Joh. 21, 6.

**N**ach jenen Leidenstagen, da der Herr Jesus gestorben und begraben war und auferstanden von den Todten, hatte Simon Petrus, sammt den andern Jüngern, einstweilen wieder an dem See von Tiberias sich niedergelassen. Und einmal als sie hinausschiffen auf das Meer, einen Fischzug miteinander zu thun, ereignete es sich, daß sie die ganze Nacht vergeblich arbeiteten. Wie es endlich zu tagen beginnt, sehen sie in geringer Entfernung eine Gestalt am Ufer stehen. Anfänglich ahnet keiner von Allen, was es damit auf sich habe, noch gedenket irgend einer der Worte des Auferstandenen: daß er vor ihnen hingehen werde in Galiläam. Hierauf redet der Unbekannte sie an und ermuntert sie, noch einmal die Netze zu der Rechten auszuwerfen. An dem wird er zuerst von Johannes erkannt, der es sogleich dem Petrus zuruft. Aber dieser, ohne weiter zu zweifeln oder zu zögern, gürtet sein Hemd um sich, wirft sich in das Meer und erreicht schwimmend das Gestade; nicht anders als hätte der Herr schon von Ferne die Frage an ihn gerichtet: Simon Johanna, hast du mich lieb; und als habe der Jünger eilen wollen, ihm mit der Antwort zuvorzukommen.

